

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 27

Artikel: Der Aufschwung
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Freitag, dem dreizehnten, gegen Morgen, betrat der Aufschwung den Bahnsteig, hielt sich dort aber nicht lange auf, sondern eilte durch die Sperren und begab sich direkt in unsere Stadt. Er wurde erwartet.

Eine Gruppe von Männern, die meisten sehr kräftig, empfing ihn. Sie lagen auf der Strasse, und da sie schon lange dalagen, sahen sie unbequem aus, und einer von ihnen rief dem Aufschwung zu: Hallo Aufschwung, alter Bock, dass du dich auch noch blicken lässt? Wohl gekündigt? Entlassen? Was?

Der Aufschwung war von dem Verhalten der Männer peinlich berührt. Seinen Empfang hatte er sich anders vorgestellt. Er hatte die Reden der Politiker gelesen, die seine Ankunft priesen, und die der Bankfachleute, die verzückt von ihm sprachen, und nun das? Nur keinen Skandal, dachte der Aufschwung, und ging schnell

an den Männern vorbei. Die Männer aber bemerkten seine Schliche und nickten sich zu, als hätten sie es immer schon gewusst, und lachten darüber wie über einen schlechten Witz.

Kurz hinter dem Stadttor fühlte der Aufschwung plötzlich einen bösen Schmerz, und er sank zu Boden. Eine Gestalt beugte sich über ihn und knurrte: Geld her oder Leben! Der Aufschwung sah, dass es ein Junge war, der über ihm stand, mit einem Knüttel in der Hand. Ich bin der Aufschwung, sagte der Aufschwung mühsam. Das sagen alle, sagte der Junge, Geld her! Ich habe keines bei mir, klagte der Aufschwung und durchwühlte seine Taschen. Das habe ich mir gleich gedacht, höhnte der Junge. Haben Sie wenigstens eine Stelle für mich? Der Aufschwung schüttelte den Kopf. Mann, hau ab, schrie der Junge. Hau bloss ab!

Der Aufschwung säuberte seine Sachen und ging angeschlagen, aber nicht ohne Würde weiter. Er labte sich ein wenig am Ansehen, das er in unserer Stadt trotz allem hatte, und schöpfte Kräfte, wenn er an den langen Plakatwänden vorüberging, die sein Kommen ankündigten. Mit der Zeit bemerkte er, dass er sich verlaufen haben musste, denn das grosse

Haus, zu dem er wollte, kam nicht in Sicht. Er fragte eine Frau.

Die Frau bekam ein Zittern, das dem Aufschwung freudig schien. Sie sind also der Aufschwung, rief sie immer wieder. Sie sind also der Aufschwung, und der Aufschwung legte begütigend eine Hand auf ihre Schulter und sagte: So beruhigen Sie sich doch. Ich bin es. Da nahm die Frau ihre Einkaufstasche mit ihren Einkäufen und holte weit aus und traf den Aufschwung mitten ins Gesicht und holte wieder aus und schlug wieder zu, wobei sie Worte aussties, die wie Betrüger, Lump und Gauner klangen. Dem Aufschwung blieb nur die Flucht, wobei er dauernd von einem Missverständnis sprach, aber kein Gehör fand.

Er hatte nun ziemlich viel Zeit verloren, und er lief, etwas schwerfällig, um seinen Termin einzuhalten. Er würde sich in der Toilette seiner Gastgeber wieder her-

richten, das nahm er sich vor. Das grosse Haus kam auch schon in Sicht, als er über ein Kind stolperte.

Warum bist du nicht in der Schule? fuhr er es ärgerlich an, aber das Kind machte erstaunte Augen. Liest du keine Zeitungen? fragte es. Natürlich lese ich Zeitungen, sagte der Aufschwung, denn er las tatsächlich alles, was über ihn geschrieben wurde. Es gibt zuwenig Lehrer und zuwenig Schulen, sagte das Kind. Es gibt auch zuwenig Spielplätze. Deswegen bin ich hier. Aber die Erwachsenen sagen: Wenn der Aufschwung kommt, wird alles anders. Hast du ihn vielleicht gesehen? Nein, schrie der Aufschwung und rannte weg.

Da sind Sie ja endlich, begrüßte ihn der Portier am Hochhaus. Die Herren warten schon. Der Minister hat eine Rede vorbereitet. Beeilen Sie sich bitte. Ohne Sie geht es doch nicht. Es ist das oberste Geschoss. Und er drückte den Fahrstuhl.

Der Aufschwung betrat den Saal, wo er erwartet wurde. Er erhielt sofort Beifall. Sein abgerissenes Aussehen wurde den schlechten Zeiten zugeschrieben. Von seiner Ankunft berichteten am nächsten Tag alle Zeitungen.

Der Aufschwung

VON PETER MAIWALD